

Die neue Dunant-Gedenkstätte in Heiden

Autor(en): **Amann, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **269 (1990)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376756>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

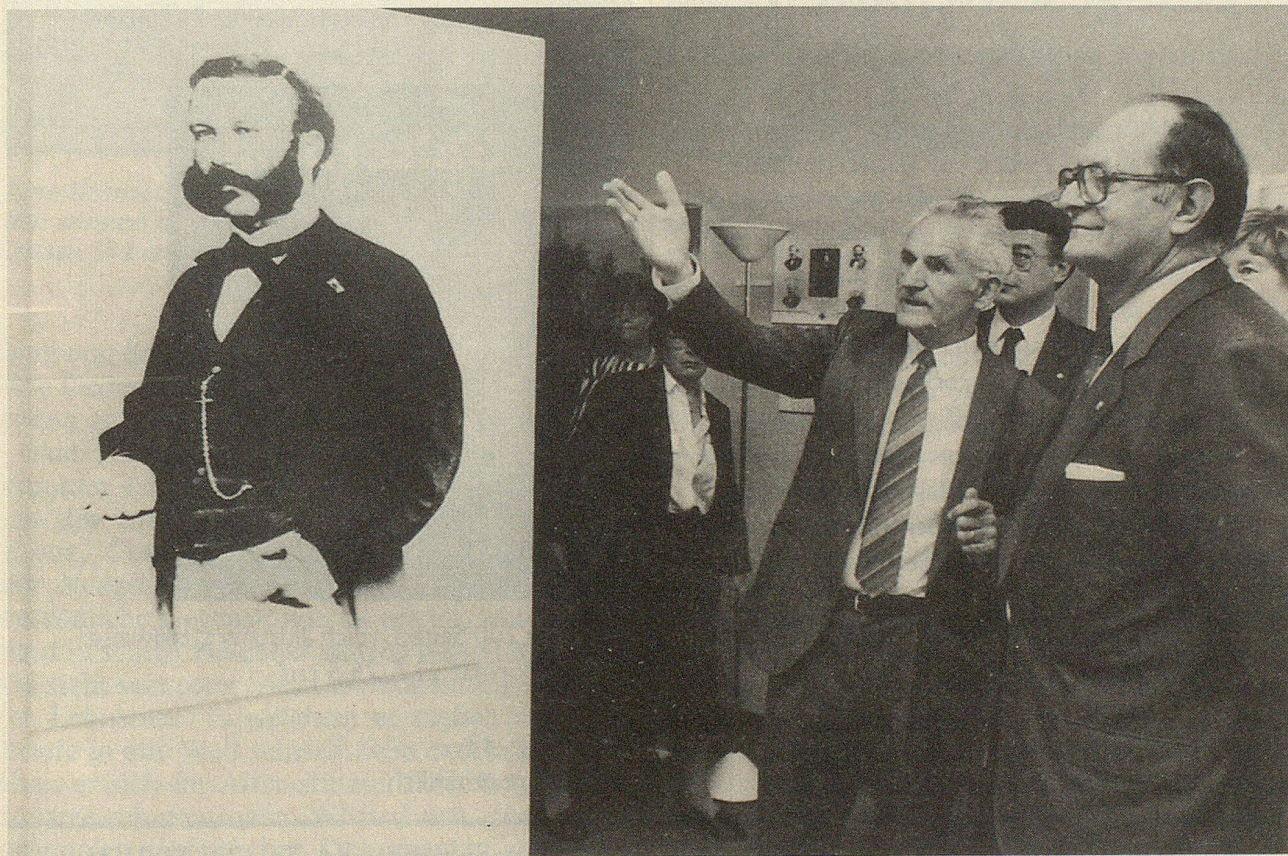
Die neue Dunant-Gedenkstätte in Heiden

Von Hans Amann

Der Gründer des Roten Kreuzes, Henry Dunant, war im Juli 1864 erschöpft und finanziell ruiniert im stillen Biedermeierdorf Heiden über dem Bodensee abgestiegen. 20 Jahre lang war er, verstossen von seiner Familie und seinen Freunden, ruhelos und in grösster Not in Europa unterwegs gewesen. Hier nun hoffte er Ruhe zu finden und wenn möglich seine Rehabilitation zu erleben.

Der Dorfarzt vermittelte ihm im Bezirkskrankenhaus einen Platz für drei Franken im Tag. Aber auch die hatte er nicht, so dass ihn sein in Genf wohnender Bruder unterstützen musste. Jahrelang hörte man nichts mehr von Henry

Dunant, ja es gab solche, welche behaupteten, er sei längst gestorben. Im August 1864 besuchte ihn der St.Galler Journalist *Georg Baumberger* in seinem einfachen, kleinen Zimmer und veröffentlichte darauf einen Bericht, der zuerst in der deutschen Illustrierten «Über Land und Meere» abgedruckt wurde. Von der Stunde an war Dunant wieder in aller Munde. Man überschüttete den Vergessenen mit höchsten Ehrenbezeugungen. Die Zarenwitwe versprach eine jährliche Rente von 3 000 Franken, «die ihm das Alter sichern sollte». Ein Ärztekongress, der in Moskau getagt hatte, liess ihm eine ansehnliche Geldsumme zugehen, und der Bundesrat verlieh



Der Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Cornelio Sommaruga, beim Eröffnungsrundgang am 17. Juni 1988

ihm den Binetpreis, der demjenigen zuerkannt wird, der sich das grösste Verdienst um das Vaterland erworben hat. Im Dezember 1901 starb Henry Dunant, nun von aller Welt hochverehrt, im Zimmer Nr. 12, das er 18 Jahre lang im Bezirksspital in Heiden bewohnt hatte.

Das Museum – jetzt neu gestaltet

Auf Initiative von *Jakob Haug*, einem grossen Dunant-Verehrer, wurde 1962 auf der Kurpromenade in Heiden ein Denkmal errichtet,

das an den grossen Schweizer erinnert. 1969 richtete Haug im Bezirkskrankenhaus ein kleines Museum ein, das in zwei grossen Vitrinen Briefe von und für Dunant und verschiedene Dokumente und Fotos zeigte. Ein Blick ins Gästebuch beweist, dass seither viele Besucher aus dem In- und Ausland, hauptsächlich aus dem süddeutschen Raum, aber auch aus England und nicht zuletzt aus Japan gekommen waren, um zu sehen, wo Dunant seine letzten Lebensjahre verbracht hatte. Sie fanden eine Samm-

Neuerscheinungen

Walter Züst

Die appenzellischen Lesegesellschaften

am Beispiel der Lesegesellschaft Bissau Heiden

Dr. Walter Schläpfer sagt in der Einleitung: «Ursprung und Zweck der ausserrhodischen Lesegesellschaften liegen eigentlich nicht in der Unterhaltung, sondern in der Belehrung und politischen Information» und erklärt Entstehung und Wesen dieser Vereine.

Walter Züst hat aus den Protokollen, die glücklicherweise noch vorhanden sind, das Leben der Gesellschaft Bissau zusammengestellt. Wir erfahren von politischen Kämpfen, von Erfolgen und Niederlagen, die Fabrikler gegen die Dörfler, aber auch von fröhlichen Ausflügen und fröhlichen Sitzungen.

Das Buch ist reich illustriert und hat 152 Seiten.

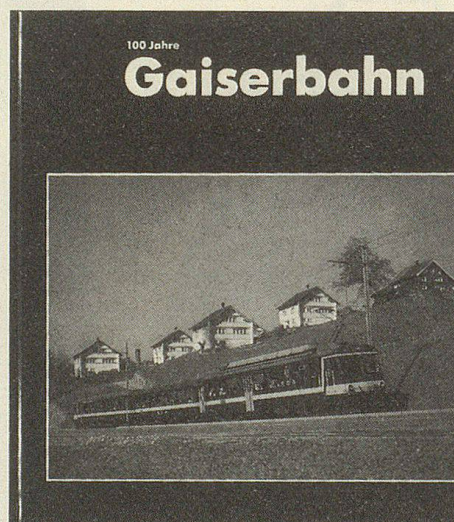
Preis Fr. 36.—

Erscheint im September 1989

Josef Hardegger

100 Jahre Gaiserbahn

1889 – 1989: Ein Kapitel bewegter Eisenbahngeschichte im Appenzellerland



Umfang 200 Seiten, reich illustriert, teilweise farbig, Format 22,5/25,5 cm

Preis Fr. 48.—

Ab sofort erhältlich

**Buchverlag Schläpfer & Co. AG, 9101 Herisau, Kasernenstrasse 64, Tel. 071 51 31 31
und 9043 Trogen, Tel. 071 94 29 40**



Eine Bronzetafel am alten Bezirkskrankenhaus Heiden erinnert an den grossen Schweizer, der hier seine letzten 18 Lebensjahre verbracht hatte und hier starb.



Einige persönliche Gegenstände aus Henry Dunants bescheidenem Besitz, seine Visitenkarte, sein Handstock und das oft gebrauchte Wörterbuch sind in einer separaten Vitrine ausgestellt.

lung von Schriften im Museum vor, hatten aber eine Gedenkstätte erwartet und sich oft entsprechend geäussert.

Am 17. Juni 1988 wurde das Museum vollkommen neu gestaltet und durch den Präsidenten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, *Cornelio Sommaruga*, eingeweiht. Bei der Neugestaltung wurde Wert darauf gelegt, persönliche Gegenstände zu zeigen, welche Dunant in seinen Heidenen Jahren begleitet hatten. Da steht sein roter, samtüberzogener, gepolsterter Lehnstuhl, in welchem er täglich sass und Briefe in alle Welt schrieb. Sein Stock, auf welchen er sich im Alter stützte, ist neben seinem französisch-deutschen Wörterbuch und vielen originalen schriftlichen Dokumenten zu sehen. Dunant litt in Heiden oft an Halsweh, deshalb schenkte ihm eine russische Grossfürstin eine

feine, seidene Halsschleife, und der Geplagte selbst hatte sich eigenhändig ein Rezept gegen Halsentzündungen aufgeschrieben. Beide sind in einer Vitrine liebevoll ausgestellt.

Eine Wand des Museums ist der Gründung der Rot-Kreuz-Sektion Heiden vorbehalten, an der Henry Dunant persönlich sehr aktiv mitgewirkt hatte.

Der Besucher des neuen Gedenkraumes im alten Bezirkskrankenhaus, heute Pflegeheim, in Heiden wird nicht nur ergriffen vor der Bronzebüste Dunants stehen und sich des grossen Menschenfreundes und seines völkerumspannenden Lebenswerkes erinnern, er wird sich auch bewusst, wieviele menschliche Impulse von diesem Haus ausgingen, in welchem Dunant Höhen und Tiefen des Lebens während 18 Jahren erlebte.